

Baskervilles besonderer Beitrag bestand darin, dass er seine Erfahrung mit der Feder auf seine gesamte Arbeit übertrug. Mit Bezug auf die Kleinbuchstaben der römischen Schrift schrieb Warde:

Baskerville's innovations, such as they were, consisted more in a general broadening of proportion than in any radical or startling change from old face structure. Even the serifs are set at an angle (Bodoni made them horizontal) and so are bracketed to curve sharply but pleasantly into the upright.<sup>1</sup>

Die Besonderheit liegt in dem Winkel der Schattierung, der den Kontrast zwischen dicken und dünnen Buchstabenbestandteilen verstärkt. Jede Kurve, wie sie vom »e« aus gesehen wird, aber auch vom »a«, »d« und »c«, hat den breitesten Teil des Buchstabens parallel zur Linie, entlang der die Buchstaben angeordnet sind, und nicht schräg gestellt. Dadurch liegen die dünnsten Teile oben und unten am Buchstaben, was dem Kalligrafen Edward Johnston (1872–1944)<sup>2</sup> als »straight pen writing« bekannt war.<sup>3</sup> Weitere Verbesserungen, die Baskerville an dem »alten« niederländischen Schrifttyp vorgenommen hat, sind die Öffnung des Auges des »e« (aufgrund seiner runderen Form), die größere Schale des »a« (weil der Buchstabe selbst breiter ist), das schmalere »s« und das »g«, das als »the nearest thing to an eye-catcher« bezeichnet wird, mit »a swirling tail that which just does not join again at the end«.

Warde offenbarte die Ähnlichkeiten zwischen Baskervilles Formen und denen in Pines *Horace*<sup>4</sup>, handgeschrieben und 1737 von Kupferplatten gedruckt, sowie Shelleys Buchstaben in *Alphabets in all the hands* von 1710. Ihrer Meinung nach verdanken wir Baskerville, dass er sein Design auf die lebendige Federform stützte, eine Form, die weit entfernt vom leicht verständlichen Stil der populären Schrift war; sie war exquisit, schwierig und vielleicht kostbar, aber sie war Teil der bewussten Erfahrung der Menschen jener Zeit.<sup>5</sup> Ihr Fazit war, dass Baskerville Shelley und auch seiner eigenen persönlichen Geschichte als Schreibmeister

1 BEAUJON, *The Baskerville types*, S. 18.

2 Britischer Kalligraf und Designer der Original-Schriftart für die London Electric Railway (1916), eine modifizierte Form wird heute von Transport for London verwendet.

3 EDWARD JOHNSTON, *Writing and illuminating, and lettering* (London, 1906), S. 44.

4 JOHN PINE, *Horace: Quinti Flacci Opera* (London, 1733–7).

5 BEAUJON, *The Baskerville types*, S. 12.